Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 38 (1940)

Heft: 4

Artikel: Dreissig Jahre Weltlauf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Berder A.=G., Buchdruderei und Berlag

Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements: und Infertions:Auftrage ju richten find.

Berantwortliche Rebattion für ben wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Jardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Ghnäkologie, Spitalacerfiraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frieda Zaugg, Hebamme, Oftermundigen.

Abonnemente:

Jahres Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzetle. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Dreißig Jahre Weltlauf. — Schweiz Hebammenverein: Zentralvorstand. — Einladung zur Delegiertenversammlung in Bebeh. — Arankentasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritt. — Todesanzeige. — Bereinstachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Bern, Luzern, Ob- und Ridwalden, Ober-Ballis, St. Gallen, Schasshausen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — A Züri-Hebamme, no ohni W.-K.! — Aus meiner Tätigkeit bei den spanischen Flüchtlingsfrauen. — Bermisches. — Anzeigen.

Dreißig Jahre Weltlauf.

Am 1. Januar war es dreißig Jahre her, seit der wissenschaftliche Redaktor der "Schweizer Hebannne" sein Amt als socher angetreten hat. Da dürfte es denn interessant sein, sich einmal an einiges zu erinnern, was sich während dieser in den Wissenschaften und der Zivilisation geändert hat. Alles kann man nicht berühren; aber einiges werden wir wohl zusammenheinen

Wir beginnen mit unserem Fache, der Geburtshilfe. Vor dreißig Jahren war man bei Wehenschwäche auf die Zange angewiesen, wenn der Ropf tief stand; oft mußte sie noch benütt werden, wenn der Kopf schon sichtbar war, aber die Wehenkraft nicht ausreichte, um ihn über den Damm zu bringen. Damals hörte man zuerft etwas von dem Wehenmittel, das aus der Hirnanhangdruse hergestellt wurde; man konnte es auch schon bald bekommen, und es war wunderbar zu sehen, wie in den erwähnten Fällen nach einigen Minuten sich die Wehen verstärtten, und der Kopf dann geboren wurde, ohne daß man nachhelfen mußte. Von diefer Entbedung gingen dann Forschungen aus, die noch nicht abgeschlossen sind, und die uns eine Unzahl wertvoller Hormonpraparate bescherten. zahl wertvoller Hormontraparate bescherten. Die Borgänge, die die Menstruation, die Sischung und die Bestrucktung begleiten, die alle unter dem Einsluß solcher Hormone zu stande kommen, ersuhren eine weitgehende Aufklärung. Man sand, daß der Hirnanhang nicht nur ein Wehenmittel hervordringt, sondern noch andere Hormone, die die erwähnten Fortstandsparaginge direkt regieren teils auch pflanzungsvorgänge direkt regieren, teils auch über den Umweg über den Gierftock, deffen Tätigkeit sie regulieren. Man fand auch, daß zu gewiffen Zeiten diese Hormone in großer Menge im Urin ausgeschieden werden und aus ihm gewonnen werden können, was zu einem gewiffen Wiederaufleben der mittelalterlichen Dreckapotheke führte; allerdings auf einer anderen Grundlage. Denn schon im Mittelalter hatten die Aerzte vielfach menschliche und tierische Ausleerungen als Heilmittel angeprie-sen, im dunklen Gefühl, sie könnten irgendwie wirksame Stoffe enthalten.

Vor dreißig Jahren war eine große Diskussion rege in den Kreisen der Geburtshelser, wie den Gebärenden die Schmerzen der Entbindung erspart werden könnten. Diese Frage war schon einige Jahre vorher aufgetaucht; man benützte den sogenannten Dämmerschlaf, indem man den Gebärenden zu einer bestimmten Zeit der Geburt Narkosemittel einspritzte, die sie halb einschlafen ließen. Dies war ganz schön, aber bald hörte man von Fällen, in denen das Mittel auf das Kind übergegangen war und dieses zum Absterben gebracht hatte; darauf suchte man eifrig nach weniger gefährlichen Mitteln, die sich auch mit der Zeit san-

Damals auch fing man an, mit den alten Kaiserschnittmethoden unzufrieden zu sein. Der Kaiserschnitt wurde recht selten gemacht, weil man immer fürchten mußte, daß später die Marbe im dicen Teil der Gebärmutter nicht halten und bei einer späteren Geburt platen könnte. Dies hatte man etwa erlebt und es war ein Zusall, der leicht unter der Geburt zur Berblutung der Mutter in die Bauchhöhles führen konnte. Run kam man auf die Jdee, den Schnitt bei der Eröffnung der Gebärmutter in den unteren Teil, den dünneren Durchtrittsschlauch zu legen. Die Berletzung des Hohlmuskels wurde daourch geringer und wenn auch einmal eine Narbe platen sollte, was selten der Fall war, so blied diese Dessenung in einem wenig bluthaltigen Teil der Gebärmutter. Seither hat sich dieser ervötale Kaiserschnitt (Cervix — Hals der Gebärmutter) eingebürgert und man trägt kein Bedenken, den Kaiserschnitt auch bei vorliegendem Fruchtfuchen und bei Eklampsie vorzunehmen, statt die älteren Methoden, die langsam wirken und oft zu spät kamen, zu benützen.

Die Desinfektion bei operativen Eingriffen, wie eben gerade beim Kaiferschnitt, war früher eine recht umständliche Sache und dabei wußte man nie sicher, ob sie genügend sei; man ging nun daran, die Bauchdecken einsach mit Joditäkur zu bestreichen, und diese Joddesinsektion erwies sich nicht nur als einsacher als das frühere Abreiben mit Seise und Bürste, Abbürsten mit Alkohol und endlich noch mit Sublimat, einem höchst gistigen Luecksilbersalz, sondern auch als siederer; und dabei sah man genau, wo desinsziert war und wo nicht, wegen der braunen Jodfärbung.

Man versuchte dann auch bei gynäkologischen Eingriffen und bei Mortausräumungen die Scheide mit Jodtinktur zu desinfizieren und es zeigte sich, daß die Schleimhaut diese Pinselung ganz gut vertrug und daß diese Desinfettionsmethode sicher und wirksam war.

Einige Jahre früher war von einem Italiener Prof. Boss ein Instrument angegeben worden, das den Muttermund bei Fällen, wo es mit der Entleerung der schwangeren Gebärmutter eilte, gewaltsam durch Ausschrauben eröffnen sollte; sogleich wurden eine Menge ähnlicher Instrumente nachersunden; die Bossische Wethode erfüllte ihren Zweck recht gut, wenn ein ersahrener Geburtshelfer sie anwandte; aber leider ließen sich veniger gut ausgebildete Aerzte verleiten, sie zu brauchen, wo es nicht angezeigt war; oder zu rasch und brüsk zu erweitern; es kam zu schweren Zerreißungen des Muttermundes und selbst zu Todessällen an Verblutung, so daß die Methode in Mißkredit kam und verlassen wurde. Heute wird sie selten benützt; doch kann sie noch immer in geeigneten Fällen gute Dienste leisten.

Innerhalb der in Frage stehenden Zeit ist auch das Rismannsche Instrument zur Kompression der Bauchschlagader bei heftigen Geburtsblutungen bekannt und allgemein benügt worden. Man kann bei nicht zu dicken Bauchbecken auch die Norta mit den Fingern komprimieren; doch ist das Rismannsche Instrument, richtig benügt, segensvoll geworden. Zeitweise wurde auch die Körpermitte mit einem dicken Gummischlauch abgeschnürt; doch as Kismannsche Berschwen, ist weniger eingreisend und ebenso wirksame, ist weniger eingreisend und ebenso wirksame, wie underes Instrument, das auch neuerdings ersunden wurde und oft gute Dienste leistet, ist die neue Geburtszange von Kielland, die, da ihr die Bekentrümmung sehlt, in geeigneten Fällen als Drehinstrument, was die gewöhnliche Zange nicht ist, angewandt werden kann.

Die schon alte Schutpockenimpfung, die so segensreich gewirkt hat, daß heute schwere Blat= ternepidemien eigentlich nicht mehr vorkom= men, hat Nachfolger bekommen in Form anderer Schutimpfungen, die heute in großem Make gegen Cholera und besonders gegen Th= phus ausgeführt werden; allerdings ist ihre chützende Wirkung nicht so lange dauernd, wie bei ben Boden; fie muffen von Zeit zu Zeit wiederholt werden; aber gerade in Kriegs= zeiten werden infolge der Durchimpfung ganzer Armeen vielfach verherende Seuchen in den Heeren verhindert. Die sogenannten Impfgegner, besser gesagt Jgnoranten, die über Dinge urteilen, die sie nicht verstehen, haben heute leichtes Spiel, weil eben, wie gesagt, schwere Bodenfälle gerade infolge der Durchimpfung ganzer Bölker so selten sind, daß diese Leute behaupten können, die Impsung sei nicht nötig; wenn sie aber mit ihren Theorien Oberhand gewinnen könnten, würden bald wieder schwere Epidemien auftreten und die Bevölferung dezimieren, wie dies in den Jahrhunderten vor Einführung der Bodenimpfung der Fall war.

In diesen dreisig Jahren hat man auch auf anderen Gebieten rasche Fortschritte im Wissen gemacht. Die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gefundenen Köntgenstrahlen und die von gewissen Mineralien ausgehenden Strahlen, die auch um dieselbe Zeit entdeckt wurden, haben ebenfalls befruchtend auf die Forschung und auch auf weitere Gebiete gewirkt. Die Köntgenstrahlen, die ans

fangs sehr geheimnisvoll anmuteten, so daß man sie X-Strahlen nannte, wurden näher erforscht; man lernte verschiedene Strahlen als weiche und harte zu unterscheiden, d. h. solche die in Stoffe und Körpergewebe weniger tief oder tiefer eindringen und je nachdem versischiedene Wirkungen haben. Man entdeckte, daß diese Strahsen wie die Lichtstrahsen elektros magnetische Wellen sind, die wie die Tone ei= nes Klaviers je nach ihren Schwingungszahlen größere oder kleinere Wellenlängen haben. Man benützte sie sofort in der Medizin, wenn es sich darum handelte, gewisse Gewebe des Kör= pers zu beeinfluffen oder gar zum Absterben zu bringen; die Bekämpfung des Krebses hat den Röntgenstrahlen viel zu verdanken.

Aus den erwähnten strahlenden Mineralien gelang es, neue Elemente, so das Radium und andere strahlende Körper zu isolieren. Diese Körper senden fortwährend drei verschiedene Strahlenarten aus, die verschieden wirken und deren Wirkung verschieden weit reicht. Auch diese Elemente, besonders das Radium, werden ausgiebig zur Krebsbekämpfung benütt; allerdings mußte man teures Lehrgeld zahlen; mancher Forscher und mancher Arzt, der an= fangs sich selber gegen die Strahlen nicht genügend zu schützen verstand, mußte seine Gesundheit und sein Leben infolge der Beschäftis gung mit den Strahlen einbugen und auch mancher Kranke wurde anfangs geschädigt, bis man die genaue Dosierung der Strahlen ken-nen lernte, die erlaubt, heilend zu wirken, ohne dabei Schaden zu stiften.

Wenn man aber einerseits vor genauer Kenntnis dieser Sache die Strahlen medizi-nisch benützte, so blieben die Physiker und die Chemifer anderseits nicht mußig und fanden immer beffere Methoden zur Erforschung diefer Strahlenarten. Dadurch wurde die ganze Physit und Chemie auf eine neue Grundlage gestellt; man begann den kleinsten Teil des Stoffes, das Atom, mit neuen Methoden zu erforschen und kam zur Ueberzeugung, daß diefes nicht ein starrer lebloser Körper ist, son= bern ein Spftem, in dem um einen Rern von unendlicher Kleinheit noch viel kleinere elektrische Teilchen, die Elektronen kreisen; und je nach der Zahl dieser Elektronen bilden diese Shsteme Atome verschiedener chemischer Elemente. Heut ist man so weit, aus einem Ele-mente durch Einwirkung von solchen Atomkernen andere Elemente zu erzeugen, und man weiß nun, daß die ganze Welt aus solchen un-endlich kleinen Teilen, die alle denselben Grundftoff in verschiedener Anordnung enthalten, be-

Die Anordnung der elektromagnetischen Wellen entspricht gang den Tönen einer Tonleiter, so daß man von einem Strahlenklavier sprechen kann. Den tiefsten Tönen mit den längsten Wellen entsprechen die in der Technik benütten Wechselströme; dann folgt die drahtsose Telesgraphie mit langen Wellen von 1 bis 20 Kilos meter Länge; dann kommen kurze Wellen wie die im Radio benützten, dis zu ganz kurzen von einigen Zentimetern, ja Millimetern Länge. Noch kürzer sind die Wärmewellen, die wir fühlen und neuerdings auch photographisch sichtbar machen können. Sie durchdringen Rebel und Wolken und werden in der Schiffahrt benütt, um im Nebel Hinderniffe zu photographieren, die ein Schiff in Befahr bringen könnten. Die nächste Tonleiter sind die Licht= strahlen, das find Strahlen, für die unser Auge eingerichtet ist, und die je nach ihrer Wellen-länge, von Kot bis zu Violett, von uns als Farben wahrgenommen werden; über fie hinaus reichen die ultravioletten Strahlen, die wir nicht sehen, die aber auf der Photoplatte Schwärzung erzeugen, und die auf unsere Haut sehr stark einwirken; sie machen neben den Lichtstrahlen und den Wärmestrahlen die Sonnenftrahlen aus, die wir als Warme fühlen.

als Licht sehen und als Ultraviolett besonders bei Bergtouren in Form von Hautentzündungen und Bräunung der Hauf wahrnehmen. Dann folgen die Köntgenstrahlen, die ebenfalls von den weichen bis zu den harten mit abnehmender Wellenlänge eine Art Tonleiter darstellen. Die Strahlen mit der bis jetzt befannten fürzesten Wellenlänge von etwa 6 Billionstel Millimeter sind die Höhenstrahlen, die aus unbekannten Gebieten des Weltalls fortwährend auf die Erde einfallen und infolge ihrer Wellenkurze dide Bleiplatten durchdringen, wie die Lichtstrahlen Glas.

(Fortfegung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

In der heutigen Nummer sowie auch in der= jenigen vom Mai findet die verehrte Mitglied= jenigen vom Wat sinder die Vetegete Angereich schaft die Einsadung zur Teilnahme an der Tagung vom 24./25. Juni 1940 an den herr-lichen Gestaden des Genferses. Festgelegt ist einstweilen erst der geschäftliche Teil. Das übrige Programm mit Angabe von Zeit und Raum wird im Mai bekannt gegeben.

In den neuen Statuten ift die unnüte Doppelfpurigkeit der Geschäftsverhandlungen durch die alleinige Uebertragung auf die Delegiertenversammlung aufgehoben und damit allen Teilnehmerinnen mehr Ruhe und Gelegenheit zur Geselligkeit verliehen worden.

Gegen die Mitte Dieses Monats wird unsere Zentralpräsidentin, Frau F. Glettig, vom Ausland zurück sein und die weitern Anord-nungen für unsere Zusammenkunst treffen und fie leiten.

Und nun haben wir noch das Bergnügen, folgende Berufs-Jubilarinnen zu melden und ihnen herzlich Glück zu wünschen:

Frau Marie Guggisberg, Solothurn Frau Elise Jaquet, Grollen Frau Kägi-Weber, Zürich 3 Frau M. Krebs, Lugano Frau E. Trittibach, Lüterswil Frau A. Wiß-Baumann, Dulliken.

Im Sinne von Paragraph 12 der Statuten tommt diesen Kolleginnen die Prämie von Fr. 40 .- zu.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralborftand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:

J. Glettig. Rychenbergstr. 31 Winterthur Tel. 26.301. Frau R. Kölla. Hottingerftr. 44 Rürich 7.

Einladung

Delegierkenversammlung in Deven Montag und Dienstag, den 24./25. Juni 1940

Traftanden für die Delegiertenversammlung. Montag, den 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr.

- 1. Begrüßung durch die Bräsidentin.
- 2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
- 3. Appell.
- 4. Genehmigung des Protofolls der Delegierten- und Generalversammlung 1939.
- 5. Jahresbericht pro 1939.
- 6. Jahresrechnung pro 1939 mit Revisorinnenbericht.
- 7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1939 und Revisorenbericht über die Rechnung pro 1939.
- 8. Berichte ber Sett. Romande und Teffin.

9. Antrage der Sektionen und des Zentralporftandes :

a) ber Settion Lugern :

Der Zentralvorstand des Schweiz. Hebammen=Vereins soll vom Vereinsver= mögen zu Handen der Krankenkasse jährlich soviel abgeben, bis ihm noch die Summe von Fr. 10.000.— ver= bleibt.

b) der Sektion St. Gallen: 1. Es soll jede Sektion entsprechend ihrer Mitgliederzahl an der Delegierten= versammlung vertreten sein.

2. Bei Absehnung dieses Antrages wird gewünscht, daß wenigstens jede Sektion verpflichtet werden soll, eine Delegierte abzuordnen. Nötigenfalls möchte der Zentralvorstand den Settionen mit finanzieller Silfe beiftehen.

Die Tatsache, daß es immer wieder vorkam, daß eine Sektion gar nicht ver= treten war, ist die Veranlassung zu diefen Anträgen.

c) des Zentralvorstandes:
1. Das Honorar der Krankenkassekommission ist rückwirkend auf den
1. Januar 1940 um 20% herabzu-

seinen.

2. Es empfiehlt sich dem großen Internationalen Sebammenverbande bei zutreten, was unserer Berufsorganisa-tion zum Borteil gereichen dürfte. 10. Wahl der Revisions-Sektion für die Ber-

einskaffe.

Bestimmung des Ortes für die nächste Delegiertenbersammlung.

12. Umfrage.

Für Dienstag, den 25. Juni 1940 vormitztags ift an Stelle der bisherigen Generalversammlung lediglich die Zusammenkunft aller Mitglieder vorgesehen zwecks allgemeiner Orientierung und Aussprache. Genaue Zeit und Lofal werden noch mitgeteilt. In Anbetracht der herrlichen Lage des Tagungsortes und zu Ehren der gastgebenden lieben Kolleginnen der welschweiz, erwarten wir eine recht zahl-reiche Beteiligung.

Winterthur/Zürich, den 8. April 1940 Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralborftand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin: J. Glettig. Frau R. Kölla.

Trattanden für die Rrantentaffe.

- Jahresbericht. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen.
- 3. Wahl der Rechnungsrevisorinnen für 1940.

- 4. Antrage der Sektion Bern:
 a) die Borstandsmitglieder der Krankenkasse möchten auch ihrerseits ein Opfer bringen und ihr Salar etwas schmälern laffen :
 - b) Wir verlangen eine detaillierte Rech-nung, da aus der jetigen der Gehalt des Krankenkassevorstandes nicht ersichtlich ift.
- 5. Antrage der Seftion Winterthur:
 - a) In den Statuten und dem Beschäftsreglement der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins bom 16. Dezember 1933 ift das Wort "Generalversamm-lung" durch "Delegiertenversammlung" zu ersetzen mit Wirkung ab ... 1940.

b) Art. 34, Ziff. 3 soll abgeändert werden wie folgt: Wahl und Abberufung der Vororts-Sektion der Krankenkaffe und der Revisorinnen.

Infolge Demission der Kassierin und Aktuarin der Krankenkassekommission ist die Sektion Winterthur als Bor-